



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Betrachtung vom seeligen Francisco Borgia

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

hin beredt werden / daß er seinetwegen mit dem Käyser Carolo V. gehandelt hätte. Und da Carolus V. selbst davon anfieng zu reden / begehrete Franciscus / daß einem jedweden sein Recht geschehe.

Zum 7. seine Liebe gegen seine Underthanen ließ sich in dem sehen / dieweil er mit ihnen / als ein Vatter mit seinen Kinderen zu handeln pflegte / nit allein in der Weis ihnen zu befehlen / sondern auch in der Sorg / welche er für sie hätte / sie zur Tugend anzureißen / sie zu trösten / und ihre Mühe und Arbeit zu milderen. Wan etwan einer auß seinen Geistlichen auß Unbedachtsamkeit oder unverschämten einen schlechten Mangel begangen / pflegte er zu ihm zu sagen: Gott woll dir verzeihen / mein Bruder / wie hast du das reden / oder thun dürfen? Wofern aber das Verbrechen eine schärffere Straff verdienete / und kess er deswegen nit denselben zu straffen / und damit solches desto leichter geschehe / brachte er ihn dahin / daß er seine Schuld gestundes zu dem so thät er sich anbieten / für ihnen Buß zu thun; wan die Buß verrichtet / gedachte er nimmer wieder an den Mangel. Auß diesem kan man abnehmen / wie liebeich er gegen den Krancken gewesen sey. Den jenigen / welche ihm böses nachredten und verfolgten / wünschte / ja thät er so gar alles guts / wofern er mögte. Er nennete sie seine Wohlthäter; er redte nimmer wider sie; er entschuldigte sie; ließ nit zu / daß man böses auß sie redte. Endlich wan er ihre Werck nit entschuldigen mögte / so wendte er ihre gute Meynung für. Er regierte gar klug / verständig und offenhertzig / und wolte lieber von anderen betrogen seyn / als daß man die Meynung von ihm hätte / als wan er andere betrogen wolte.

Betrachtung vom seligen Francisco Borgia.

I. Punct.

Erwege / wie daß der ewige Gott / seinen Creaturen der Wahl und seiner Gefallen nach handelt / dieweil er keiner pflicht / noch bedürfftig ist / auß lauter Gnade von Ewigkeit her den seligen Franciscum Borgia darzu verordnet / daß er ein Mann werden solte; zu diesem Ende auß anschawung des verfaulten unfruchtigen Gesichts der Isabellä von der schynnen abgezogen. Item alle Gnad gegeben / Hülff geleistet / die vorfallene Beschwerden zu überwinden / nach allem diesem zum geistlichen Stand beruffen / und denselben zu aller Vollkommenheit anderen zum Exempel erhebt.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / begehre / daß er dir dergleichen Gnaden wolle.

2. Punct.

Erwege / wie Franciscus diesem geistlichen Veruff nachkommen / wie er durch die Gnad zu Nus gemacht / und mitgeordnet / und sich besiffen gemelter Gnaden würdig zu seyn.

Dan an dem kaiserlichen Hoffrechen er gleich wie ein Rose under den Dornen. Die Hoffheit / die Eytelkeit / und dergleichen Sachen mehr / so gemeinlich an geistlichen Herren Höfen zu seyn pflegen / haben nit allein seine Tugenden nicht underdrückt / sondern seynd Ursach / daß sie desto höher sich gewachsen; er hat allen Hoffen gleich wie ein Sackel mitten under den Dornen sternus geleuchtet; hat sich mitten unter

P.
A. Sutti

Vol. II

Part II

Kurzer Inhalt des Lebens des
S. Kemigii.

In blinder Einsidler / mit Nahmen
Montanus / sagte den Eltern des S.
Kemigii vor/das/ob sie wohl keine hoffnung
hätten Erben zu haben / die weil sie nunmehr
alt ; dan noch einen Sohn haben würden/
und das er / wan er seine Augen mit der
Milch / mit welcher er gesäuet / bestreichen
würde / wieder sollte sehend werden. Wel-
ches sämptlich geschah.

Von seiner Jugend an war er gar sehr
den Tugenden und Frommkeit ergeben : er
lebte gleichsam ein einsames Leben an einem
abgesondertem Ort bis in das 22. Jahr sei-
nes Alters ; und fieng überall wegen seiner
Heiligkeit berühmt zu werden / also das
ihn das Volk nach dem Tod Gennadi
Erzbischoffs zu Rheims zu ihrem Seelfor-
ger erwählte. Solche erwählung wurd
von Gott durch ein Wunder bestätigt;
dan sein Haupt mit einem himlischen Licht
umgeben wurd. In seinem bischofflichen
Ampt beflisse er sich vielmehr der Heiligkeit
als zuvor / befürderte sein Stifft sehr mit
predigen / mit besuchen seines Bis-
chthumbs / und allerley guten Exempel. Er
predigte gar oft wider die Unkeuschheit und
das geile üppige Leben / und that einem
jedwederen rächen / das er sein Weib für
schön und hübsch halten sollte / andere für
heflich.

Als er auff eine Zeit vorsah / das eine
Hungers-Zeit in Gallischland kommen sol-
te / und deswegen einen Vorrath gemacht
hatte / den Armen zu seiner Zeit zu helfen/
steckten etliche neidige Böfwichter das
Haus / in welchem das Getraid / in den
Brand ; da man ihn nun solches berichtete/
und nach seiner ankunfft befund / das das-
selbige

Flamm der Unreinigkeit nit verbrennet: er ist
mitten unter den Hoffärtigen demüthig/
sanftmüthig unter den Zorn- und Raach-
gürrigen; nüchter und mäßig unter dem über-
flüssigen essen und trincken ; andächtig und
gottesfürchtig unter denen / welche weder
Gott / noch anders fürchten ; mit einem
Wort / so hat er dermassen in einem sterbli-
chen Leib gelebt/als wan er ein Geist/und fei-
nen Leib gehabt ; und in dieser Welt gelebt/
als wan er nit in der Welt gewesen.

Lobe und dancke dem ewigen Gott für al-
le seine Wunder ; und hab ein Mitleyden
mit allen denen / welche bey Hoff ohne Gott
und ohne Gewissen leben ; das Creutz Chri-
sti mehr als den Teufel selbst in hassen ; Leib-
eigene des Teufels under der Sünden ;
in den Lasteren stecken bis über die Ohren/
und endlich dem Teufel ganz und gar zu
theil werden.

Befleiß dich dem göttlichen Anschlag/wel-
cher über dich hat / dich zur Seligkeit zu
bringen/ fleißig nachzukommen / lebe in der
Welt/als wan du nit darin wärest/ bemühe
dich mitten unter den Lasteren und Gottlos-
igkeiten die Heiligkeit zu erhalten.

3. Punct.

Erwege/wie Gott diesen Heiligen so hoch
erhebt / so hoch berühmt und herzlich ge-
macht ; die weil er selbst in allhie auff Erden
nach keinem Ding mehr trachtete / als die
Glorie und Ehr Gottes zu vermehren / so
wohl in dem weltlichen als auch in
dem geistlichen Stand.

